

Erhoffte Quereinsteiger in der IT-Branche bleiben aus

18. Februar 2021

Aachen In der Corona-Krise hoffen IT-Unternehmen aus der Region bislang vergeblich auf Bewerber aus anderen Branchen. Die Agentur für Arbeit Aachen-Düren berät bei Wechselwünschen.

Die Krise als Chance begreifen – das hatte Stefan Mantl, Geschäftsführer des Aachener Software-Unternehmens onOffice, im vergangenen Jahr als Devise ausgegeben. Vor allem die Mitarbeiterzahl sollte beim Aachener Spezialist für individuelle Softwarelösungen für Immobilienmakler rapide steigen. 2020 stellte onOffice tatsächlich rund 70 neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ein.

Insgesamt umfasst das Team jetzt 281 Menschen, 2021 sollen weitere 50 dazukommen. Nicht nur im Bereich der Software-Entwicklung, sondern auch in vielen Bereichen, die ein Unternehmen ebenfalls braucht: Sekretariat, Vertrieb, Support, Marketing. „Aber wir finden sie nicht“, sagt Kristina Andresen, Prokuristin und Assistentin der Geschäftsführung.

Eigentlich hatte sie gehofft, dass gerade jetzt viele Menschen – angetrieben von Kurzarbeit und coronabedingt schlechten Perspektiven in den Bereichen Gastronomie, Hotelfach, Einzelhandel und Tourismus – den Wechsel wagen und zu Quereinsteigern in der IT-Branche werden.

„Sie sollten ein bisschen computeraffin sein, aber das Wichtigste bringen wir ihnen dann schon bei“, betont sie, dass längst nicht jeder onOffice-Mitarbeitende ein abgeschlossenes Informatik-Studium braucht. Sie selbst sei das beste Beispiel: „Ich bin gelernte Hotelfachfrau.“

Doch die Reaktionen auf die Stellenanzeigen seien mau. Die Nachfrage bei der Agentur für Arbeit Aachen-Düren bestätigt den Eindruck, dass die Pandemie nicht dazu führt, dass sich viele Menschen im Moment auf den Weg begeben, mal etwas ganz Neues zu machen. Die Nachfragen dazu seien nicht gestiegen, sagt Astrid Brokmann, Bereichsleiterin für die Stadt Aachen bei der [Agentur für Arbeit](#) Aachen-Düren und auch verantwortlich für den Arbeitgeberservice.

Oliver Grün, Gründer und Geschäftsführer der Aachener Grün Software Group GmbH und Präsident des Bundesverbands IT-Mittelstand, bestätigt auf Anfrage: „Als Quereinsteiger in der IT-Branche braucht man nicht unbedingt ein Informatik-Studium. Mit ein bisschen Fleiß und Willen kann man sich in Coding-Boot-Camps das Programmieren in drei bis sechs Monaten selbst beibringen.“

Mehr als einen Computer mit Internetanschluss und logisches Denken braucht es nicht dafür.“

Starke Nachfrage nach Mitarbeitern

Zwar sei die Zahl der freien Stellen in der IT-Branche im vergangenen Jahr von 124.000 auf 86.000 zurückgegangen, weil besonders große Unternehmen Investitionen derzeit aufschieben. „Aber es ist immer noch der zweithöchste jemals gemessene Wert und die Nachfrage wird wieder steigen. Der Markt ist weiterhin umgedreht: Nicht der Mitarbeiter muss ein Unternehmen von sich überzeugen, sondern das Unternehmen den Arbeitnehmer.“

Über kurz oder lang – davon sind alle überzeugt – werden sich mehr Menschen auf den Weg machen, ihrem Berufsleben eine neue Richtung zu geben. Nicht wegen des alles einschränkenden Virus, sondern wegen der nicht aufzuhaltenden Digitalisierung und den Herausforderungen des Strukturwandels im Rheinischen Revier.

Deshalb hat bei der Agentur für Arbeit Aachen-Düren im Verbund mit Kollegen aus Brühl am 1. Januar ein Team für die „[Berufsberatung im Erwerbsleben](#)“ seine Arbeit aufgenommen. Zudem ist das neue Online-Angebot „[New Plan](#)“ ab sofort nutzbar.

Berufsziele ermitteln

„Wir helfen bei der Orientierung – egal ob der Kunde mit einer konkreten Idee oder nur mit einem Wechselwunsch zu uns kommt“, erklärt Brokmann. „Gemeinsam ermitteln wir in mehreren Schritten mögliche Berufsziele in zukunftssträchtigen Branchen, fehlende Qualifikationen und auch Fördermöglichkeiten für Weiterbildungen.“ Zwar wolle man niemanden abwerben, aber doch Wechselbereitschaft qualifiziert unterstützen.

Das [Digital HUB](#) in Aachen will zusammen mit der Fachhochschule Aachen die digitale Transformation des Rheinischen Reviers über die „New Business Factory“ vorantreiben, die sich ebenfalls an Berufstätige wenden wird. „Aber insgesamt denken wir Deutsche noch zu linear in Berufsabschlüssen und Zertifikaten“, sagt Iris Wilhelmi, Geschäftsführerin des Digital HUB. In Unternehmen erkenne sie allerdings auch ein Umdenken.

Dass noch ausbaufähig sei, ergänzt Astrid Brokmann: „Je größer ein Unternehmen ist, desto kreativer gehen sie mit der Möglichkeit von Quereinstiegen um. Aber es gibt immer noch Firmen, die eine Stelle lieber

unbesetzt lassen, als über Alternativen nachzudenken.“ Die Lernkurve darf also auf beiden Seiten noch steiler werden.